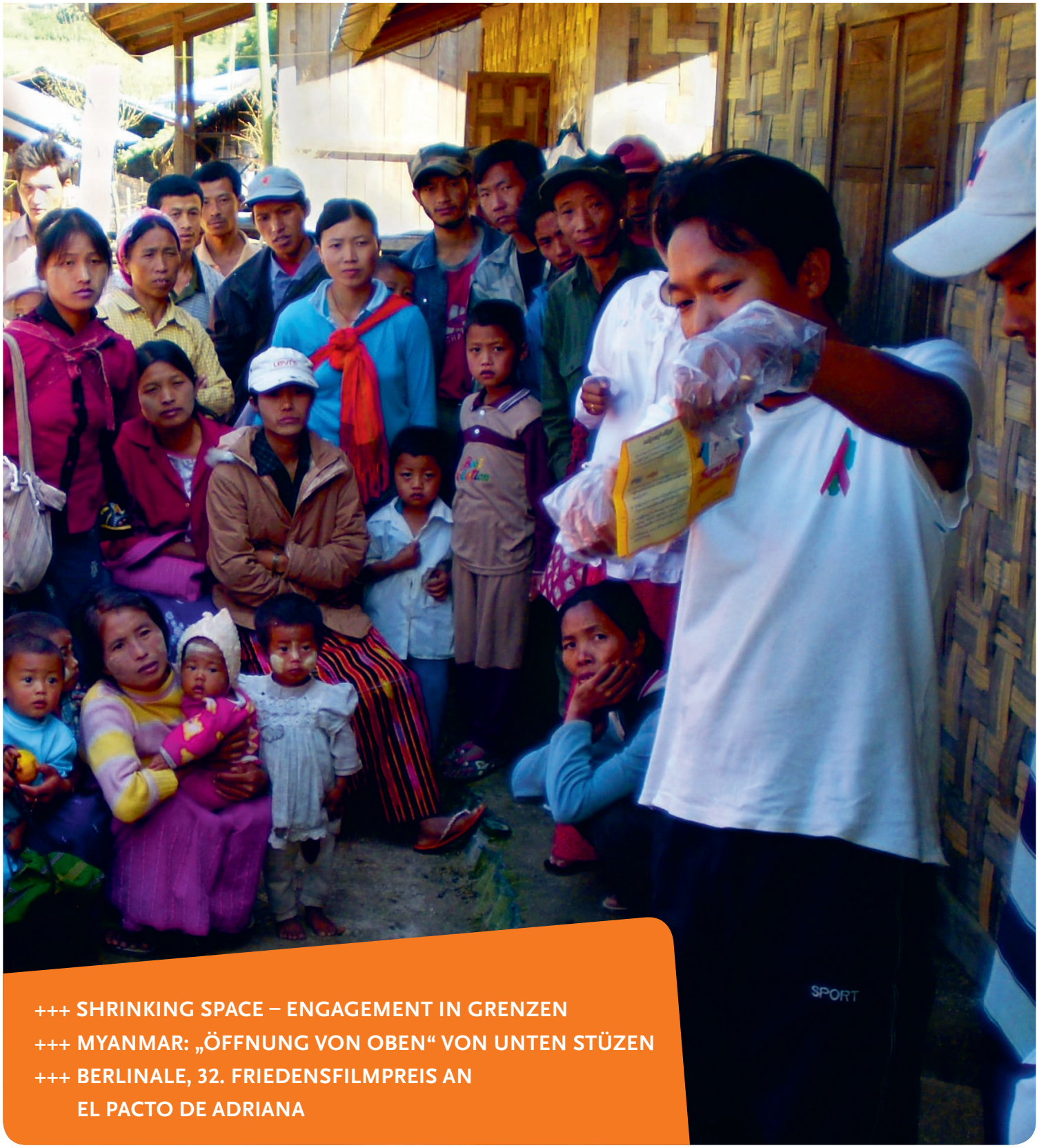
Querbrief.

Magazin des Weltfriedensdienst e. V.

wfd.
Weltfriedensdienst e.V.

1/2017



+++ SHRINKING SPACE – ENGAGEMENT IN GRENZEN
+++ MYANMAR: „ÖFFNUNG VON OBEN“ VON UNTEN STÜZEN
+++ BERLINALE, 32. FRIEDENSFILMPREIS AN
EL PACTO DE ADRIANA

WELTFRIEDENSDIENST IMPRESSIONEN

Gruß aus der Geschäftsstelle

Liebe Leserin, lieber Leser,

willkommen im Jahr 2017! Es ist zwar nicht mehr ganz taufrisch, aber hat noch sehr viel Zeit, sich positiv zu entwickeln. Wir tun unser Bestes dazu.

Südostasien gehört zu den Weltregionen, die sich stürmisch verändern. Dabei dürfen Demokratie und Menschenrechte nicht auf der Strecke bleiben. Dazu tragen wir in Myanmar und Laos bei. Dieser Querbrief bringt Ihnen das Engagement des *Weltfriedensdienstes e. V.* in Myanmar nahe. Drei Friedensfachkräfte arbeiten dort mit drei Partnerorganisationen zusammen. Im Sommer 2016 besuchten uns VertreterInnen der Partner in der Geschäftsstelle. Seitdem ist ein großer Schirm im traditionellen burmesischen Design aus Pathein im Irrawaddy-Delta Blickfang im Flur der Geschäftsstelle. Symbol echter Verbundenheit.

„Shrinking Space" bezeichnet eine aktuelle Tendenz, die zivilgesellschaftlichen Organisationen wie dem *Weltfriedensdienst e. V.* und seinen Partnern erheblich zu schaffen macht. In vielen Ländern berichten Partner über eine zunehmende Verschlechterung der Rahmenbedingungen ihrer Arbeit. Sie erleben Diffamierungskampagnen, repressive Medien- und NRO-Gesetzgebungen und häufig auch Bedrohungen durch falsche Anklagen, Kriminalisierung bis hin zu Folter und Mord. Fundamentale Menschenrechte wie Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit sind in vielen Ländern gefährdet. Der Spielraum zivilgesellschaftlicher Gruppen wird kleiner – Shrinking Space.

Jedes Jahr im Februar sonnen sich Stars und Sternchen im Scheinwerferglanz der Berlinale, einem der größten Filmfestivals der Welt. Übrigens das einzige mit einem Friedensfilmpreis. Der *Weltfriedensdienst e. V.* gehört zu dessen Trägern, wirkt in der Jury mit und macht Öffentlichkeitsarbeit dazu. Gezeigt werden über 400 Filme. Eine Handvoll davon ziehen dabei das Interesse auf sich. Da braucht es zusätzliche Spotlights, um Aufmerksamkeit für die Filme zu wecken, die das friedliche Zusammenleben der Menschen in besonderer Weise fördern. Der diesjährige Friedensfilmpreispreisträger El Pacto de Adriana (Adrianas Pakt) von Lissette Orozco ist ein eindrücklicher Film über die Auseinandersetzung mit der chilenischen Geschichte nach Pinochets Diktatur und die Auswirkungen auf den inneren Zusammenhalt von Familie.

Die Welt blickt angespannt nach Westen und kommentiert jede dortige Regung. Wir wollen darüber nicht den Rest der Welt vergessen. Frieden ist überall nötig – und möglich!

Judith Ohene

Ihre Judith Ohene (Geschäftsführerin)

„ÖFFNUNG VON OBEN“ VON UNTEN STÜTZEN

Weltfriedensdienst e. V. in Myanmar

Als der *Weltfriedensdienst e. V.* im Jahr 2012 sein Engagement in Myanmar begann, konnte niemand einschätzen, welche Wirkung die Reform und „Öffnung von oben“ ab 2011 mittelfristig haben würde. Es war eine Zeit großer Hoffnung, die die Bearbeitung jahrzehntealter Konflikte möglich erscheinen ließ. Heute, fünf Jahre und etliche WFD-Projektideen später, regiert die ehemals oppositionelle und unterdrückte NLD unter U Htin Kyaw, dem ersten zivilen Präsidenten seit 1962. Für die eigentlich gewählte vormalige Oppositionsführerin Daw Aung San Suu Kyi, die laut einer vom Militär für sie geschaffenen Verfassungsklausel für dieses Amt nicht wählbar war, wurde deshalb der Posten des State Counsellor geschaffen. So kann sie de facto – und damit dem Wählerwillen folgend – die Regierungsgeschäfte führen.

Im August letzten Jahres lud sie – nach dem Vorbild der Panglong-Konferenz, die 1947 von General Aung San, ihrem Vater, einberufen wurde – zur Panglong21-Konferenz ein. In einem längeren Prozess soll sie zu einem Friedensschluss zwischen der Regierung des Zentralstaats und den kleineren ethnischen Gruppen sowie zu einer für alle (ethnischen) Seiten akzeptablen föderalen Ordnung (Bundesstaat oder Union) führen. Aber auch diese Konferenz bezog nicht alle bewaffneten Gruppen ein.

So konnte sie das aus Sicht vieler Beobachter gravierendste politische Problem Myanmars nicht einmal ansprechen: die Verfassung und ein jahrzehntelang gewachsener Beamtenapparat festigen die übermächtige Stellung des Militärs. Das Militär kontrolliert auch Polizei und Grenztruppen und direkt oder indirekt über die Generalsfamilien und andere Günstlinge etwa drei Viertel der burmesischen Wirtschaft. Steuern werden nur marginal gezahlt. Die Regierung erscheint deswegen als machtlos, die Menschen sagen mittlerweile, sie sei „just for show“, und Kritiker weisen darauf hin, dass Daw Suu Kyi sich eher in Außen- denn in Innenpolitik engagiert und sich nicht mit den dringenden Fragen ethnischer und religiöser Diskriminierung im Land befasst.

So ergibt sich zurzeit ein sehr gemischtes, wenn nicht gar widersprüchliches Bild von Myanmar: Auf der einen Seite genießen die Menschen den freien Zugang zu Informationen und die Pressefreiheit (Myanmar hat sich diesbezüglich vom restriktivsten Staat Südostasiens zu einem der freizügigsten entwickelt) sowie die mannigfaltigen Verbesserungen der Infrastruktur. Auf der anderen Seite ist wenig von Bürokratieabbau und Kontrollverzicht zu spüren, zuweilen ganz im Gegenteil. Vor allem die ökonomische Öffnung des Landes droht mit schnellem Profit vor allem den bereits etablierten Eliten und ausländischen Investoren, Beratern und Helfern zu nützen, während die einfachen Menschen nur allmählich und in nur viel geringerem Maße von nichtprioritären Veränderungen in der verarbeitenden Industrie, im Bildungssystem und in der Gesundheitsversorgung profitieren.

Die Menschen genießen neue Freiheiten und leiden unter mangelhafter Infrastruktur.

Bildung ist der Schlüssel zur Entwicklung und steht im Mittelpunkt der Arbeit in Myanmar. Hier beim Projektpartner KDG.

GEMEINDEN STABILISIEREN!

Im WFD-Projekt „Resiliente Gemeinschaften: Programm zur Unterstützung benachteiligter Gemeinwesen im konstruktiven Umgang mit internen und externen Konflikten“ in Myanmar (2017-2020) soll die Bevölkerung der von den Folgen des Bürgerkriegs betroffenen Gemeinschaften im Kachin und Southern Shan State (perspektivisch auch im Mon State) befähigt werden, sich darüber zu verständigen, was für sie prioritäre Anliegen sind. Wo es möglich ist, soll Einfluss auf relevante Entscheidungsträger, Prozesse und Strukturen genommen werden, diese Anliegen aufzunehmen. Das Projekt arbeitet dazu mit vier lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Wichtige Arbeitsansätze sind Aktionsforschung zu Problemen und Akteuren, Beratung und Fortbildung von MultiplikatorInnen sowie die horizontale und vertikale Vernetzung von Betroffenen. Arbeitsinhalte sind Methoden gewaltfreier Konflikttransformation, Advocacy, gemeinschaftliche Strategieentwicklung und die Verhandlung zentraler Friedensfragen mit örtlichen Entscheidungsträgern.
Bürostandorte der Partner sind Taunggyi (Southern Shan State) für Pyi Nyein Thu Kha (PNTK), Myitkyina (regierungskontrolliertes Gebiet im Kachin State) für Naushawng Development Institute (NDI), Laiza (Kachin-kontrolliertes Gebiet im Kachin State) für Kachin Development Group (KDG) sowie Mawlamyine (Mon State) für Mon Women Organization (MWO). Das Koordinationsbüro des WFD befindet sich in Rangun.

BEISPIEL: NDI (NSEN)

NDI hat etwa 15 festangestellte MitarbeiterInnen. Jährlich werden ca. 60 Studenten in der Community School ausgebildet und etliche Hundert Kursteilnehmer jeweils vor Ort weitergebildet. Das Haushaltsvolumen der Organisation liegt bei etwa 200.000 Euro. Die geplante Zusammenarbeit des *Weltfriedensdiest e. V.* mit NDI ist fokussiert auf die Zusammenarbeit mit Kommunen, die Entwicklung eines Forschungsinstituts und das praktische Trimester der Studenten, die dort eine einjährige Ausbildung in Social Studies absolvieren.

NDI hat Ende 2016 bei laufendem Schulbetrieb mit dem Bau einer neuen Schule mit Internat auf einem Grundstück 10 km nördlich von Myitkyina begonnen; in der ersten Februarwoche 2017 zogen alle Schüler und Lehrer um. Im Dezember 2016 stellte NDI eine Publikation, die im Rahmen unseres Projektes erarbeitet wurde, vor: „Leadership Modalities Among Kachin Communities: Potential Impact Upon Peace & Conflict“.

ELMAR LANGNER,
Landeskoordinator

NUR BILDUNG KANN ETWAS BEWIRKEN!

Interview mit Kumba Roi Nu, Direktorin von Naushawng Development Institute (NDI), mit Standort in Myitkyina, Kachin State.

QUERBRIEF: WORIN BESTEHT EURE ARBEIT?

Roi Nu: Wir arbeiten im Bildungswesen, um erfolgreiches und harmonisches Leben in den Kommunen zu ermöglichen, denn der Kachin State ist einer der vielfältigsten Bundesstaaten in Burma. Es gibt viele unterschiedliche ethnische Gruppen. Der Shan State ist ebenfalls sehr vielfältig. Wir sind der Meinung, dass nur Bildung etwas bewirken kann.

QUERBRIEF: WELCHE METHODEN NUTZT IHR?

Roi Nu: Wir betreiben eine Schule, wo wir liberale Bildung anbieten. Wir verfolgen einen Schüler-zentrierten Ansatz und unterrichten englische Sprache und Sozialkunde. Außerdem Soziologie, Psychologie, kritisches Denken usw. Konfliktlösung und friedenspolitische Bildung sind weitere Querschnittsthemen, von deren Vermittlung die Menschen profitieren.

QUERBRIEF: KANNST DU UNS EIN BEISPIEL GEBEN, WIE DAS FUNTIONIERT?

Roi Nu: Unsere Kurzzeittrainings konzentrieren sich auf friedenspolitische Bildung. Politische und friedenspolitische Bildung sind zwei wesentliche Projekte unserer Organisation. Wir führen die Trainings überall im Land durch und wenden uns hauptsächlich an die Jugend, aber nicht ausschließlich. Unser Fokus sind junge Menschen, weil wir wollen, dass sie gut informierte BürgerInnen werden, um den Frieden für die Zukunft zu sichern.

QUERBRIEF: WAS SIND DIE GRÖSSTEN HÜRDEN EURER ARBEIT?

Roi Nu: Das größte Hindernis ist die politische Situation. Wir wollen auch abgeschiedene Gegenden erreichen, denn die meisten Organisationen arbeiten in den Städten, weil sie zu den ländlichen Gegenden keinen Zugang haben. Das Problem ist, dass in einigen ländlichen Regionen die Kämpfe noch andauern. Das zweite Hindernis sind schlechte Straßen und fehlende Infrastruktur. In manchen Regionen dauert es drei Tage, um mit Auto, Motorrad und Fußmarsch in abgelegene Gebiete zu kommen. Außerdem haben wir finanzielle Begrenzungen. Das sind unsere Hürden.

QUERBRIEF: WENN EIN WUNDER PASSIEREN WÜRDE, WAS WÄRE DEIN ERSTER WUNSCH?

Roi Nu: Wow. Manchmal wünsche ich mir Dinge wie ein Kind. Wenn ein Wunder möglich wäre, würde ich mir eine gute Universität wünschen, wo Menschen eine qualitativ gute Bildung bekommen und lernen können, wie sie friedlich zusammen leben, zusammen arbeiten können. Ich bin ziemlich ermüdet von den Konflikten.

QUERBRIEF: DANKE SEHR.

Interview mit
KUMBA ROI NU,
Direktorin von Naushawng Development Institute (NDI) in Kachin State

IHR RAUBT UNSER WASSER UND UNSER LAND. WIR WERDEN HUNGERN!

El Hadji Faye und Pape Cheikh Sylla von EndaProNat, Senegal, zu Besuch in Deutschland.

Es ist klirrend kalt in den Tagen, in denen die beiden uns besuchen. Unsere Gäste werden mit Winterklamotten (Mütze, Schal, dicke Jacke) ausgerüstet. Die beiden sind fassungslos: "Wie können es Senegalesen schaffen, das ganze Jahr in Deutschland zu leben?" In den kommenden Tagen sind sie nicht nur draußen immer mit Mütze und Winterjacke eingepackt zu sehen, sondern quasi überall: im Hotel, im Lehrerzimmer... Wir beschließen, dass sie nächstes Mal im Mai kommen. „Wir", das sind Birgit Gräser und Thomas Ziegler vom Amos Comenius Gymnasiums, Bonn. Sie begrüßten die Senegalesen bei ihrer Ankunft.

El Hadji Faye und Pape Cheikh Sylla waren im Dezember 2016 auf Einladung des *Weltfriedensdienst e.V.* in Deutschland. Sie sind Vertreter der senegalesischen Partnerorganisation EndaProNat und dort für die Themen Bodenrechtsreform und Kommunikation zuständig. Land- und Wasserraub sind in ihrer Heimat zu einer echten Bedrohung für die Landwirtschaft und die Menschen, die davon leben, geworden, sagt der Soziologe El Hadji Faye.

Überlebenswichtige Ressourcen wie Land und Wasser sind knapp und begehrt, multinationale Firmen und Investoren kaufen weltweit Landflächen auf. Dort produzieren sie Agrokraftstoffen für den europäischen Markt, Nahrungsmittel für den Export, als Geldanlage und für Spekulationen. Meist ist die Wassernutzung bei den Landdeals eingeschlossen. Wasser und Land fehlen der lokalen Bevölkerung dann für ihre Lebensmittelproduktion. Der Ausverkauf Afrikas gefährdet seine Ernährungssouveränität.

Seit 2007 nimmt der Landkauf zu. Eine landesweite Studie von EndaProNat stellte fest, dass bis 2009 bereits 850.000 Hektar Land an den senegalesischen Staat und an weitere Akteure übergingen. „Die Regierung ergreift immer mehr Maßnahmen, um Land ausländischen Unternehmen zu übergeben, angeblich um Ernährungssicherheit zu gewährleisten, obwohl die senegalesischen BäuerInnen das seit jeher tun.", erklärt El Hadji Faye. „Dabei haben wir festgestellt, dass der senegalesische Staat unter dem Druck internationaler Institutionen wie der EU steht. Unsere ProduzentInnen sind dem Agrarmarkt in seiner jetzigen Form nicht gewachsen, die subventionierten Produkte der Multis und der EU sind billiger als einheimische Produkte. Angesichts ihrer Armut werden die Menschen die billigen Produkte kaufen und die senegalesische Landwirtschaft wird verschwinden. Aber wir machen Druck auf den Staat!"

Bei den Landdeals haben die senegalesischen BäuerInnen keine Stimme, obwohl 95% der Fläche des Senegal als „nationale Domänen" dem ganzen Volk gehören – sie gehören weder dem Staat noch Privateigentümern, sondern werden Personen auf Zeit überlassen. Dies ist eine Besonderheit im senegalesischen Bodenrecht. EndaProNat unterstützt Opfer von Landraub, z. B. durch Mobilisierung und arbeitet mit Gemeinden zusammen, um zukunftsfähige Alternativen zu entwickeln. Dank des Einsatzes von EndaProNat gibt es z. B. seit Februar 2017 einen Bachelor-Studiengang für biologischen/ökologischen Landbau an der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar. Nächstes Ziel ist die Schaffung eines Systems zur praktischen Berufsausbildung für JungbäuerInnen. Schwerer ist der Kampf gegen die multinationalen Akteure, doch El Hadji zeigt sich kämpferisch: „Der Präsident wollte das Land privatisieren, doch wir haben nein gesagt und ein Positionspapier zur Bodenrechtsreform erarbeitet, das von der Bodenrechtskommission anerkannt wurde – das ist der erste der Kämpfe, die wir gewonnen haben."
Die Reise nach Deutschland führte diese Arbeit fort, hier appellierten unsere senegalesischen Partner an VertreterInnen der Regierung und wandten sich an die Zivilgesellschaft.

Die ersten Tage verbrachten sie mit den Partnerschaftsverantwortlichen des Bonner Amos Comenius Gymnasiums. Birgit Gräser beschreibt den „wichtigsten Aha-Effekt im Nord-Süd-Kreis wie auch bei den SchülerInnen im Unterricht: Eine mögliche Lösung des Landgrabbing-Problems besteht eben nicht darin, private Besitztitel einzuführen. Das, was wir spontan für die Lösung gehalten hätten, weil es hier in Europa sicherstellt, dass man auch morgen noch auf sein Land zugreifen kann, würde in Ländern wie dem Senegal dazu führen, dass die Menschen ihr Land verkaufen, wenn ihnen genug geboten wird. Armut zwingt zu derartigem Handeln. Wenn man die Nutzung des Landes auch für die Zukunft für SenegalesInnen sicherstellen will, muss man dafür sorgen, dass es im Besitz des Staates bleibt. Es war ein erstaunlicher Effekt, wie wir alle gemerkt haben, dass unsere Logik hier überhaupt nicht greift.“

Inspiriert durch die Gäste, haben die BonnerInnen beschlossen weiter an der Thematik zu arbeiten, sie wollen nun ParlamentarierInnen anschreiben und Druck machen.

In Berlin folgten weitere Termine wie ein Workshop mit GrundschülerInnen der Heinrich-Zille Partnerschule, die Teilnahme am Landestreffen der Berliner Courage-Schulen mit einem Workshop zu Land- und Wasserraub, eine Abendveranstaltung mit dem Titel „Afrika gehört den AfrikanerInnen“ und Treffen mit ParlamentarierInnen, der Presse und den KollegInnen des *Weltfriedensdienst e. V.*

Völlig erschöpft aber zufrieden resümiert El Hadji Faye vor seinem Heimflug: „Wir haben hier so viel Zuwendung und Unterstützung erlebt. Gemeinsam werden wir erreichen, dass die europäischen Regierungen die Ernährung der Länder des Globalen Südens nicht weiter gefährden. Dafür arbeiten wir mit der deutschen Zivilgesellschaft und PartnerInnen zusammen. Gut zu wissen, dass sie unsere Werte und unsere Ideale von Frieden und sozialer Gerechtigkeit teilen." Sein Kollege Pape Cheikh Sylla, der Journalist, legt die Kamera beiseite. „Ich hätte nicht gedacht, dass sich so viele Menschen in Deutschland so ernsthaft für unsere Probleme interessieren. Das freut mich. Mein Bild von Deutschland hat sich geändert. Das wird man an meiner Berichterstattung in Senegal merken!“

STEFANIE HESS,
Dipl. Sozialwissenschaftlerin, Koordinatorin Kampagnen/Bildung

Industrielle Landwirtschaft beutet Böden aus und verschärft die Folgen des Klimawandels, wie hier in Senegal.

SPENDE GUT...

Sie sind von der Sinnhaftigkeit der Arbeit des *Weltfriedensdienstes e. V.* überzeugt? Überzeugen Sie andere und initiieren Sie eine Aktionsspende! So wie diese FreundInnen unserer Arbeit.

GEBURTSTAG AUF HOHER SEE.

„Wir segeln um Kap Hoorn in die Antarktis! Darum feiere ich meinen 50. Geburtstag diesmal nicht mit euch, sondern mit ein paar Pinguinen, Seelöwen und Walen auf dem 65. Breitengrad (Süd). Zum Geburtstag wünsche ich mir eine Spende für den *Weltfriedensdienst e. V.*“, schrieb unser Vorstandsmitglied Petra Symosek ihren Freunden.

Ihre Bilanz im Telegrammstil: „In drei Wochen mit 12 Personen auf einem 20 m langen Segelschiff 1.500 Seemeilen zurückgelegt. Highlights: Riesige Albatrosse, die unser winziges Boot tagelang auf dem Wasser begleiten. Buckelwale, die wie in Zeitlupe aus dem Wasser springen. Pinguine, die wir im klaren Wasser unter uns dahinflitzen sehen. Die Farben von Himmel, Meer, Eisbergen und Gletschern. Die Antarktis lässt uns die ganze Schönheit, aber auch die Kälte und Verletzlichkeit unserer Welt erfahren.“ Neben unvergesslichen Eindrücken wurden Petra Symosek von Verwandten und Freunden 1.817,22 € für die Arbeit des *Weltfriedensdienst e. V.* geschenkt.

NICHT TECHNIK, SONDERN WISSEN IST DER SCHLÜSSEL ZUR BEKÄMPFUNG VON HUNGER

Ludwig Höbing engagiert sich schon lange für eine bessere Welt. Vor einem Jahr liest er einen Artikel über Agrartechnik für Entwicklungsländer. Der lässt ihn nicht mehr los. Ein paar Telefonate und ein persönliches Treffen mit Geschäftsführerin Judith Ohene und Projektkoordinator Helge Swars später ist er vom Arbeitsansatz des *Weltfriedensdienstes e. V.* überzeugt. Nicht Technik, sondern Wissen ist der Schlüssel zur Bekämpfung von Hunger und Armut in ländlichen Gebieten. Ludwig Höbings Fazit: „Was Menschen einmal gelernt haben, kann ihnen keiner mehr wegnehmen!“ Herr Höbing kennt nach einem langen Berufsleben viele Leute, die es zu Wohlstand gebracht haben. Einige davon hat er in den letzten Monaten überzeugt, unseren Ökofonds zu unterstützen. 16.000 € hat sein „friendraising“ eingebracht. Damit können wir mit Weiterbildung zu Ressourcenschutz die Ernährungssouveränität fördern.

NACHTRÄGLICHE GLÜCKWÜNSCHE UND HERZLICHEN DANK AN

- Michael Leibrecht zum 60., dessen Geburtstagsgesellschaft 1.500 € für die brasilianische Kindertagesstätte Creche Bom Retiro spendete,
- Inga Kreuzer, die zum 65. 700 € für das argentinische Ausbildungsprojekt ProSoCo geschenkt bekam,
- Frau Hoestermann, wurde zum 90. Geburtstag mit 3.630 € für Friedensarbeit beschenkt,
- Die Hochzeitsgäste unseres Kollegen Helge Swars sorgten mit 3.519 € dafür, dass Bauern in Simbabwe das Glück des jungen Paars teilen. Gabi und Wulf Schubert puzzelten für den gleichen Zweck um die Wette. Die Aktion „Puzzeln für den Frieden“ brachte 2.500 €.

Ein Trauerfall, bei dem der Verstorbene um Spenden statt Kränze gebeten hatte, erbrachte 2.087 € für das Tagesmütterprojekt Katutura in Namibia.

BUCHTIPP

An einem überreich mit Leckerbissen bestückten Büffet steht ein deutscher Pfarrer neben einem afrikanischen Gast. Die Situation ist dem Deutschen unangenehm und er sagt entschuldigend zu dem Gast: „Wir essen nicht jeden Tag so üppig.“ „Es sind nicht eure Feste, die uns in Armut halten, es ist euer Alltag!“ antwortet der Afrikaner. Arm und reich driften mit wachsender Geschwindigkeit auseinander.

Dass dies nicht gut für die Menschheit ist und dass dringend etwas getan werden muss, scheint allgemein akzeptiert. Aus dieser Einsicht resultiert aber meist ein eher individualistisch geprägter Impuls, etwas Gutes zu tun und Arme zu unterstützen.

Valentin Beck rückt die institutionellen und politischen Rahmenbedingungen, die zu Armut führen, in den Fokus. Gerechtigkeit entsteht nicht durch den individuellen Ausgleich, sondern durch die Schaffung von gerechten Strukturen. „Was wir Menschen in extremer Armut schulden“ ist der Untertitel dieses Buchs, das zum Umdenken einlädt.

Eine Theorie der globalen Verantwortung
Valentin Beck

Berlin 2016
suhrkamp Taschenbuch

P WIE POLIZEI

Nicht Soldaten, sondern zivile Polizeikräfte sollten zu Friedensmissionen in Konfliktgebiete entsendet werden! Das fordern Experten schon lange. Polizei hat die Aufgabe geltendes Recht durchzusetzen. Militär soll einen Gegner besiegen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Strategien und eine andere Art der Bewaffnung. Militär dient der Machtentfaltung eines Staates oder Staatenbündnisses gegenüber feindlichen Staaten und zielt auf die Ausschaltung von bewaffnetem Widerstand. Genau das aber dürfen Soldaten in internationalen Friedensmissionen nicht tun. Sie sind dazu angehalten, die lokale Bevölkerung, einschließlich bewaffneter Streitparteien, als Partner, nicht als Feinde zu betrachten. Ihre Waffen dürfen sie nur zur Selbstverteidigung benutzen. Sie sollen für die Sicherheit der Bevölkerung sorgen, Flüchtlinge schützen, humanitäre Hilfe gewährleisten, ggf. den Drogenanbau bekämpfen und zum Wiederaufbau

beitragen. Aber warum dann überhaupt Soldaten? All das sind zivile Aufgaben! Das Entsenden von Polizeibeamten ist heute fester Bestandteil von UN-Friedenseinsätzen und politischen Missionen. Sie unterstützen den Aufbau der Polizei in Ländern, in denen gewaltsame Konflikte rechtsstaatliche Strukturen zerstört haben, und tragen dazu bei, das Vertrauen in die nationale Polizei sowie das Rechtssystem wiederherzustellen. 2015 waren über 12.500 UN-Polizisten in 17 UN-Missionen im Einsatz.

NEWS +++

+++ 6. FEBRUAR: UN-TAG – GENITALVERSTÜMMELUNG BEENDEN!

Was verharmlosend als Beschneidung bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit die Verstümmelung der weiblichen Genitalien. Als Teil der Initiationsriten markiert diese Praxis in ca. 30 Ländern der Welt den Übergang des Kindes zur Frau. Erst mit dem so verstandenen „Erwachsenwerden" erlangen die Mädchen Anspruch auf Status und Privilegien eines vollwertigen Gemeinschaftsmitglieds. Der Eingriff wird ohne Narkose und meist unter unvorstellbaren hygienischen Bedingungen an Mädchen und Frauen vorgenommen. Er hat schwerste gesundheitliche, seelische und soziale Folgen – lebenslänglich. UNICEF zufolge müssen weltweit mindestens 125 Millionen Mädchen und Frauen mit den Folgen eines solchen Eingriffs leben. Wie viele es tatsächlich sind, ist unklar, da das Thema in vielen Ländern noch immer tabuisiert wird. Begründet wird die Verstümmelung mit der Tradition und religiösen Vorschriften. Aber weder der Koran noch die Bibel schreiben die Genitalverstümmelung vor.

Die Organisation DJINOPI (zu Deutsch: vorwärts, Leute!) aus Guinea-Bissau hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele Mädchen vor dem blutigen Ritual zu schützen, mit Erfolg. Seit 2011 ist Genitalverstümmelung in Guinea-Bissau per Gesetz verboten. Doch bis das vollständig umgesetzt wird und die Mädchen und Frauen Guinea-Bissaus und weltweit sicher vor Verletzung und Verstümmelung sind, ist es noch ein langer Weg. Deshalb machen wir heute auf diese Menschenrechtsverletzung aufmerksam!

+++ ENGAGEMENT IN GRENZEN – SHRINKING SPACE

In Sonntagsreden wird zivilgesellschaftliches Engagement gelobt und gefordert. Der Alltag sieht anders aus! In vielen Ländern berichten zivilgesellschaftliche Organisationen über eine Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen. Sie erleben Diffamierung, repressive Medien- und NRO-Gesetzgebungen und häufig auch eine Bedrohung durch falsche Anklagen bis hin zu Folter und Mord. Menschenrechte sind in vielen Ländern gefährdet.

Deshalb appelliert der Dachverband Entwicklungspolitischer NROen (VENRO) an die Bundesregierung, diesem negativen Trend wirksam entgegen zu treten.
In der Studie „Zivilgesellschaftliches Engagement weltweit in Gefahr" wird die zunehmende Repressionen gegen die Zivilgesellschaft dargestellt und analysiert. Sie ist hier herunterzuladen: tinyurl.com/zr9bksu

Mitglieder des Filmteams nehmen den Friedensfilmpreis aus der Hand von Jurymitglied Helgard Gammert entgegen.

+++

Im zweiten Teil werden konkrete Forderungen an das Kanzleramt und verschiedene deutsche Ministerien formuliert, die aus unserer Sicht dringend zur Verteidigung von Demokratie, Menschenrechten und einer unabhängigen und lebendigen Zivilgesellschaft umzusetzen sind.Das Diskussionspapier wurde vom Konsortium Ziviler Friedensdienst gemeinsam mit anderen Netzwerken und Einzelorganisationen veröffentlicht.

+++ 32. FRIEDENSFILMPREIS BEI DER BERLINALE FÜR: EL PACTO DE ADRIANA (ADRIANAS PAKT) VON LISSETTE OROZCO, CHILE 2017

Lisette Orozco spürt in El Pacto de Adriana auf packende Weise der Rolle ihrer Tante Adriana in der Diktatur unter Pinochet nach und bricht damit den „Pakt des Schweigens“. Ihr Film hat eine klare Haltung, behauptet aber nicht, die Wahrheit zu kennen. Seine Spannung gewinnt der Film aus den wachsenden Zweifeln an der geliebten Tante. Die Regisseurin geht der Wahrheit auf den Grund und erliegt dennoch nicht der Versuchung, vorschnell zu urteilen. Sie überlässt es den Zuschauern, eigene Schlüsse zu ziehen.

Eine unabhängige, vom Trägerkreis des Friedensfilmpreises berufene Jury hat sektionsübergreifend Filme gesichtet und einen Film ausgezeichnet, der in besonderer Weise das friedliche Zusammenleben fördert. Der Preis ist mit 5.000 € und einer von Otmar Alt geschaffenen Bronzeplastik dotiert.

Mehr zum Thema:
www.friedensfilm.de

+++ LEBEN AUF GROSSEM FUSS! WELTFRIEDENSDIENST STELLT ERSTE UMFASSENDE WASSER-AMPEL VOR.

Unglaublich aber wahr: jede/r Deutsche verbraucht am Tag 5.000 l Wasser. Etwa 120 Liter davon sehen und spüren wir. Der große Rest steckt in Produkten des täglichen Bedarfs und macht unseren Wasserfußabdruck gigantisch. Die Hälfte davon wird importiert, auch aus Trockengebieten. Wer umweltbewusst lebt, sollte seinen Wasserfußabdruck kennen. Wie groß ist er? Und welche Effekte hat er? Stört er Ökosysteme und/oder entzieht Menschen die Lebensgrundlagen? Und was kann jede/r einzelne tun, um ihren/seinen Fußabdruck zierlicher zu machen? Auskunft zu diesen Fragen gibt die digitale Wasserampel: www.wasserraub.de/wasserfussabdruck. Hier können Sie den Wasserverbrauch Ihrer Nahrungs- und Genussmittel, von Kleidung und Lifestyle-Produkte testen und herausfinden, ob sie im grünen oder im roten Bereich sind. Das beantwortet auch die Frage, was politisch geschehen muss, damit große Teile der Erde nicht in naher Zukunft austrocknen. Probieren Sie es aus und geben uns Feedback. Und verbreiten Sie die weltweit erste Wasserampel.

+++ DIE WELT IM GEPÄCK – BUNDESPRÄSIDENT GAUCK DANKT ENTWICKLUNGSHELFERINNEN!

(3. März, Berlin) Bundespräsident Gauck bedankte sich im Rahmen einer Feierstunde mit einer bewegenden Rede für den Dienst der EntwicklungshelferInnen. Sie tun ihren Dienst im Namen eines Landes, wohl wissend, dass sie dort wenig oder keinen Dank dafür ernten werden. Gaucks Dank an den Entwicklungsdienst mündete in den Appell an die zurückgekehrten Fachkräfte, ihre Erfahrungen in Deutschland wo immer möglich einzubringen.

Der „Tag der zurückkehrenden Entwicklungshelfer” fand zum zweiten Mal statt. Vom *Weltfriedensdienst e. V.* nahmen Ingrid Korn, Elmar Langner, Maren Voges, Stefan Wagler und Judith Ohene teil.

Das Treffen diente auch dem Austausch zwischen den Fachkräften. In diesen Gesprächen waren auch die dunkelgrauere Töne zu hören: Rückkehren ist oftmals schwerer als ausreisen. Die Auslandserfahrungen werden nicht besonders geschätzt oder verstanden.

Joachim Gaucks Rede findet sich auf der Website des Bundespräsidenten: www.bundespraesident.de

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
A9649 F

Weltfriedensdienst e.V.
Am Borsigturm 9
13507 Berlin

SPENDENTIPP – VERSÖHNUNG IST MÖGLICH

Burundi ist eines der kleinsten und dichtbesiedeltsten Länder Afrikas. Als im Jahr 1993 der erste demokratisch gewählte Präsident, Melchior Ndandaye, getötet wurde, löste dies in dem zentralafrikanischen Land einen Bürgerkrieg aus, der rund 200.000 Menschen das Leben gekostet und die Bevölkerung tief traumatisiert hat.

Bis heute ist die politische Lage instabil. Auf die Ankündigung des Präsidenten, für eine dritte Amtszeit zu kandidieren, reagierten die Opposition und zivilgesellschaftliche Gruppen mit Demonstrationen, Militärs versuchten zu putschen. Jugendliche Anhänger politischer Parteien schüchterten ihre Gegner ein. Über 200 Menschen wurden getötet, ungezählte verletzt, nicht zu reden von den materiellen, kulturellen und sozialen Werten, die zerstört wurden. Mehrere private Medien wurden geschlossen. Übrig blieben Propaganda und Gerüchte, was die Panik in der Bevölkerung noch vergrößert. Dieses Klima der Angst trieb 200.000 Menschen in die Flucht.

In dieser Situation richtete Dieudonné Kabinakanwa, Mitbegründer und Präsident von MIPAREC (Ministry for Peace and Reconciliation Under the Cross), einen Aufruf zur aktiven Gewaltfreiheit an alle Burunder. Diese vom *Weltfriedensdienst e. V.* unterstützte Organisation wendet sich an Soldaten, Ex-Guerillas und rückkehrende Flüchtlinge und bezieht auch die traditionellen Friedensrichter mit ein.

Besonders Jugendliche werden oft von Politikern zur Erreichung ihrer politischen Ziele instrumentalisiert. MIPAREC brachte deshalb den jugendlichen Anhängern der verschiedenen Parteien den Sinn von Bürgerrechten nahe und machte sie spielerisch mit Formen gewaltfreier Konflikttransformation vertraut. Ziel war, das im Laufe der Auseinandersetzungen verloren gegangene Vertrauen wieder herzustellen und eine Vereinbarung zum friedlichen Zusammenleben zu erarbeiten. Der Versuch gelang, am Ende der Treffen unterschrieben die Jugendlich feierlich eine Vereinbarung, einander nicht mit Gewalt anzugreifen.

Mit Ihrer Spende an den *Weltfriedensdienst e. V.* machen Sie neues Denken möglich. So können wir MIPAREC und andere Friedenskräfte vor Ort dabei unterstützen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Unterstützen Sie den *Weltfriedensdienst e. V.*, mit MIPAREC, Versöhnung zu ermöglichen: miparec.wordpress.com/

Spendenkonto
IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05
BIC: BFSWDE33BER

IMPRESSUM
Herausgeber: WELTFRIEDENSDIENST e. V., Am Borsigturm 9, 13507 Berlin
Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, www.weltfriedensdienst.de, info@weltfriedensdienst.de, Mitglieder erhalten den Querbrief kostenlos.
Redaktion: Helge Swars, Winona Bak, Martin Zint (V.i.S.d.P)
Gestaltungskonzept, Satz- und Bildbearbeitung: Anja Tessmann / Art Direction & Design Studio **Druck:** www.riegertdruck.de / gedruckt auf Recycling Papier
Fotonachweis: Titel: WFD-Archiv/KDG, S. 2, 1: Wir haben es satt/ Die Auslöser S. 2, 2: Matthias Coers, S2, 3+4 WFD-Archiv, S. 3,4,5,7: WFD Archiv/ KDG, S. 10 : Stephan Röhl, S. 11 : Andreas Schoelzel/Brot für die Welt, S. 12 : WFD-Archiv/MIPAREC